

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879**

27.9.1879 (No. 226)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1024745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1024745)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Siebziger mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Flutzeit für Wilhelmshaven: 10<sup>7</sup> V. 11<sup>5</sup> N.

N<sup>o</sup> 226.

Sonnabend, den 27. September.

1879.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 25. Sept.** Aus Metz, 24. September, wird dem „B. T.“ telegraphisch berichtet: Der Kaiser begab sich heute Vormittag um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zu der Parade, welche bei Frescaty stattfand und von dem schönsten Wetter begünstigt wurde. Eine große Anzahl Zuschauer hatten sich mittelst Extrazüge nach dem Paradeselde begeben. Um 1 Uhr kehrte Se. Majestät zurück und besichtigte um 2 Uhr in Begleitung des Großherzogs von Baden, des Prinzen Karl, des Prinzen Albrecht und der Generalität die evangelische Garnisonkirche. Hierauf besuchte der Kaiser die Kathedrale. Um 5 Uhr findet bei Sr. Majestät ein Diner und Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Militairkasino eine Soiree statt. Morgen früh 8 Uhr beabsichtigt Se. Majestät die Schlachtfelder bei Metz zu besuchen; die Rückkehr von dort ist auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt, worauf um 2 Uhr das Dejeuner stattfindet. Um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erfolgt die Abreise Sr. Majestät nach Baden-Baden. — Ferner wird gemeldet: Bei der heutigen Parade wurde die Artillerie bei beiden Vorbeimärschen vor Sr. Majestät dem Kaiser von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl persönlich vorgeführt. Nach dem Vorbeimarsche sprach Se. Majestät den Kommandeuren Allerhöchsthöchste Anerkennung über die Leistungen der Truppen aus und ritt alsdann an die Kriegervereine von Montigny, Sablon und Metz heran, welche während der Parade hinter der Suite Aufstellung genommen hatten. Am Nachmittag begab sich Se. Majestät zu Wagen durch die Stadt nach Fort Steinmetz. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz machte eine Rundfahrt durch die Straßen der Stadt.

— Der Bürgermeister-Verwalter Bach in Straßburg i. E. veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, für den Allerhöchst Ihm

und Ihrer Majestät der Kaiserin in diesen Tagen hier selbst gewordenen freundlichen Empfang der Bevölkerung Straßburgs Seinen Dank auszusprechen. Es gereicht mir zur Freude, dieses Allerhöchsten Auftrages mich hierdurch entledigen zu können.

— Zur Geschichte der deutsch-österreichischen Beziehungen schreibt der Berliner Korrespondent des Londoner „Standard“ unter dem 21. ds.: Wenige Tage nach seiner Rückkehr von Alexandrowo empfing Kaiser Wilhelm eine Denkschrift des Fürsten Bismarck über die schwebenden Fragen. Ueber dieses wichtige, in formeller Weise unterbreitete Dokument ist genug an die Deffentlichkeit gedrungen, um mich zu der Erklärung zu berechtigen, daß es hauptsächlich darauf abzielt, den Beweis für die für Deutschland vorliegende Nothwendigkeit zu liefern, Oesterreich gegen Rußland im Orient zu unterstützen. Es ist leicht, Fürst Bismarck's Argumente zu verstehen. Gestattet man Rußland, die europäische Türkei nach seiner Art umzugestalten, so wird sich die panslawistische Bewegung mehr und mehr ausdehnen, die österreichischen Slaven anstecken und die Habsburger von den Romanoff's abhängig machen, oder sie nöthigen, ein Wiedereindringen in das deutsche Reich oder mit anderen Worten die Zerstückung des Werkes von 1866 zu versuchen. In beiden Fällen würde die Sicherheit Deutschlands aufs Ernstlichste gefährdet. Dem Scharfblick des Fürsten Bismarck mußte die Stellung, in welche Deutschland durch derartige Ereignisse gedrängt werden könnte, von genügendem Ernst erscheinen, um ihn von der Nothwendigkeit der Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln zu überzeugen. Das Raisonnement, welches der Fürst seinem Souverän unterbreitete, war denn auch so überzeugend, daß der Kaiser nicht umhin konnte, des Kanzlers Ideen zu billigen.

— Zu dem Besuche des Fürsten Bismarck in Wien bemerkt die halbamtliche „Prov.-Korresp.“:

„Eine im hohen Maße beachtungswerthe Thatsache ist die, daß, abweichend von allen sonstigen ähnlichen Fällen, diesmal ganz Europa von der friedlichen Bedeutung und Wirkung der Verhandlungen überzeugt zu sein scheint.“

— Seine Durchlaucht der Reichskanzler Fürst von Bismarck ist mit der Frau Fürstin und dem Grafen Wilhelm v. Bismarck heute Mittags 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr mit dem Schnellzuge der Berlin-Dresdner Bahn hier eingetroffen.

— Wie die „Volks Ztg.“ schreibt, ist in Königs- hütte, im Regierungsbezirke Breslau, ein Fall von Kinderpest amtlich constatirt worden.

## Ausland.

**Wien, 25. Sept.** Wie die Pol. Corr. aus Bukarest meldet, umfassen die Listen, welche der von der Regierung in der Frage der Verfassungsänderung eingebrachten Vorlage beigeichlossen sind, 1074 Israeliten, deren Naturalisation ohne Verzug erfolgen kann. Diese beschränkte Zahl findet ihre Erklärung in dem Umstande, daß viele derjenigen Israeliten, welche den Bedingungen für eine sofortige Naturalisation entsprechen würden, unter fremdem Schutz stehen.

— Baron Haymerle begibt sich demnächst nach Monza, um dem König Humbert seine Abberufungs- schreiben zu überreichen. Haymerle wird am 30. d. in Wien zurückerwartet, um die Geschäfte des Aus- wärtigen Amtes zu übernehmen. Graf Andrassy wird sich dann zunächst nach Terebes begeben. Den Winter über wird er sein Palais in Ofen bewohnen.

**Paris, 25. Sept.** Die Regierung unterhandelt augenblicklich mit England, um den am 31. December ablaufenden Handelsvertrag auf sechs Monate nach Veröffentlichung des neuen allgemeinen Tarifs zu verlängern. England hat grundsätzlich seine Zustimmung gegeben und man erwartet die Unterzeichnung, worauf dann Verhandlungen mit andern Mächten erfolgen

## Therese Vautier.

Eine Geschichte aus der Pariser Schreckenszeit von 1871.

Von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Sobald er sich allein in seinem Zimmer befand, schrieb er an Therese einen jener glühenden Liebes- ergüsse, wie sie dem Herzen des Liebenden entströmen, der gefehlt hat und nun um Verzeihung bittet, indem er alle die zärtlichen Worte, an denen sein Herz so überreich ist, verschwenderisch auf's Papier wirft. Schnell füllte sich der Bogen unter seiner emsig schreibenden Hand; nicht einen Augenblick pausirte er, um zu überlesen; Seite nach Seite wandte er um. Er versicherte Therese seiner Liebe, seiner Ergebenheit, wenn sie ihr Schicksal mit dem seinigen verknüpfen wolle. Er theilte ihr seinen Plan mit für ihre gemeinsame Flucht aus Paris. — Nach einer Stunde war er fertig mit seinem Brief, faltete, siegelte und adressirte ihn, öffnete die Zimmerthür wieder und klingelte seiner Ordonnanz.

Gabrielle sah den Communard in des Obersten Zimmer treten und mit dem Brief in der Hand wieder herauskommen. Dieser rothnasige Soldner der In- surrection kannte den Begriff „Treu“ kaum dem Namen nach; ein Goldstück, welches die Maitresse seines Herrn ihm in die Hand drückte, beseitigte alle Strupel, die er möglicherweise hätte empfinden können, und Ernest's Brief an Therese Vautier befand sich fünf Minuten, nachdem der Oberst ihn seinem Diener zur Bejorgung übergeben, im Besitz Gabrielle's. Der Soldat stellte nur eine Bedingung: Geben Sie mir einen andern Brief, den ich nach derselben Adresse tragen kann, damit ich dem Oberst zufriedenstellend

antworten kann, falls er mich über irgend Etwas dort im Hause ausfragt.

Dieses Ansinnen des Soldaten brachte Gabrielle auf eine teuflische, für ihre Zwecke praktische Idee. Sie setzte sich und schrieb einen Brief, den sie in das- selbe Couvert steckte, in welchem Ernest's Brief eingeschlossen gewesen war. Ehe sie diesen Brief schloß, entnahm sie ihrer Börse eine Banknote und legte sie in das Couvert.

Dann ging der Soldat fort, um den Brief zu Fräulein Therese Vautier zu tragen.

In den Communisten-Quartieren fehlte es nie an Wein. Als Gabrielle vom Fenster aus gesehen, daß die Ordonnanz des Obersten ungehindert so weit vom Palast der Ehrenlegion entfernt war, um nicht durch Ernest zurückgerufen werden zu können, nahm sie aus einem Wandschrank eine Flasche Sect, schlug mit einem Tischmesser den Hals ab und goß ein großes Kelchglas, das über die Hälfte der Flasche enthielt, voll des schäumenden Weines; darauf trank sie den Champagner auf einen Zug aus, ließ sich auf die Ottomane sinken und beschäftigte sich mit der Lecture des unterschlagenen Briefes.

Wohl eine halbe Stunde lang saß sie so da — Manches mußte sie wiederholt lesen, um glauben zu können, daß es in der That da schwarz auf weiß vor ihr stehe.

Die leidenschaftliche Erregung Gabrielle's Innern zeigte sich auch äußerlich: ihre Augen blitzten wild, ein Zittern erschütterte ihren Körper und die Hände ballten sich krampfhaft. Dann sprang sie auf und stieg die wenigen Stufen hinauf bis zu des Obersten Zimmer. Mit noch hochgerötheten Wangen trat sie ohne anzuklopfen ein.

Es war ein elegantes, geschmackvoll und comfortabel eingerichtetes Zimmer, früher das Privatkabinet des Kanzlers der Ehrenlegion, worin wohl so Mancher die Bitte um Verleihung des magischen rothen Bändchens ausgesprochen haben mochte. Oberst de Rominez stand mit dem Rücken gegen den Kamin und rauchte. Die Aufregung, in welcher er den langen Brief an Therese Vautier geschrieben hatte, war einer contem- plativen Ruhe gewichen; allein Gabrielle's Eintritt fachte den momentan gedämpften Aerger wieder an und rauh stieß er hervor:

Ich werde an dem Fest nicht theilnehmen — ich habe es bereits gesagt! — Uebrigens werde ich heute noch meine Wohnung wechseln. Ich habe eine Menge rückständiger und unausschiebbarer Arbeit vorgesunden und kann bei dem hier herrschenden Lärm, bei den ewigen Störungen Nichts thun. — Er zeigte nach dem großen Hof unten, wo eine wilde Soldateska lärnte.

Sehr schön, entgegnete Gabrielle; ich werde un- sere Sachen packen und zur rechten Zeit bereit sein.

Bemühen Sie sich nicht; Jean wird meine Sachen besorgen, für Sie ist kein Grund vorhanden, Ihre Wohnung zu wechseln.

Willst Du damit andeuten, daß ich nicht mit Dir ziehen soll? fragte sie scheinbar ruhig, doch mit großer Anstrengung ihre Erregung zurückkämpfend.

Gewiß, jagte er ungeduldig. Nach dem, was diesen Morgen vorgefallen, wird es, je eher wir uns trennen, um so besser sein.

Gabrielle trat schnell bis dicht vor ihn hin, ihr Gesicht so nahe dem seinigen, daß er seinen Kopf zurücbog, denn zurücktreten konnte er nicht. Ihre Züge waren entschieden schön, das ließ sich nicht leugnen; doch ihr Ausdruck war in diesem Augenblick so drohend,

werden. — Der parlamentarische Ausschuss ist heute morgen in Algier angekommen. — In Folge einer Arbeitseinstellung der Zimmerleute erleiden die Arbeiten in den Sitzungssälen der beiden Kammern einen Aufschub, so daß das Parlament erst am 3. December zusammentreten wird.

— Die „Republique Francaise“ bespricht die auswärtige Politik Frankreichs und hebt hervor, Frankreich dürfe sich nicht in irgend eine besondere Kombination einlassen, welche die Unabhängigkeit seiner Action beeinträchtigen würde, es dürfe von Niemand Rathschläge annehmen. Eine aufmerksame Reserve allein entspreche seinen Interessen.

**London**, 25. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Simla von heute: Die Baker'sche Brigade ist gestern in Kufsi angekommen. General Roberts hat durch einen Gesandten des Emirs Briefe erhalten, in welchen der Emir abermals seiner Befriedigung die Allianz mit den Engländern Ausdruck gibt und seine Vertragstreue betont. Es geht das Gerücht, daß die in Kabul befindlichen afghanischen Regimenter abermals sich empört hätten, aber durch Geldzahlungen beschwichtigt worden seien.

— Der Großherzog und der Erbprinz von Hessen-Darmstadt sind hier eingetroffen und alsbald nach Balmoral weitergereist.

**Stockholm**, 25. Sept. Der Kronprinzessin von Dänemark wurden während ihres diesseitigen Besuchs Schmuckstücken im Werthe von 60,000 bis 70,000 Kronen gestohlen. Der Dieb ist jetzt in der Person eines 18jährigen Schiffsjungen Namens Weiß entdeckt worden, der, zur Besatzung des Dampfers „Sköldmön“ gehörend, die Schmuckgegenstände aus dem Salon gestohlen hat, in welchem die Kronprinzessin, die zu den Passagieren des Schiffes gehörte, ihre Effekten zurückgelassen hatte.

### Marine.

**Wilhelmshaven**, 26. Sept. Laut Allerh. Cabinets-Ordre vom 18. d. M. wird an Stelle der Corvette „Ariadne“ die Corvette „Freya“ behufs Entsendung nach der Westküste Süd-Amerikas bezw. nach der Südsee im Herbst d. J. in Dienst gestellt. Durch dieselbe Allerh. Cabinets-Ordre ist der Corv.-Capt. von Hippel zum Commandanten S. M. S. „Freya“ ernannt. — Am 2. October cr. beabsichtigt Sr. Excellenz der Herr Chef der Admiralität S. M. S. „Ariadne“ hier zu inspizieren. — Heute fand die Inspizierung des hiesigen Torpedo-Depots durch den stellvertretenden Chef der Marine-Station der Nordsee, Herrn Admiral Berger, statt. — Der bisherige Materialien-Verwalter beim hiesigen Lootsen-Commando Meze ist zum Marine-Kasernen-Inspector in Friedrichsort ernannt. — S. M. Aviso „Falk“ ging heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr aus dem Vorhafen und dampfte die Jade hinunter, behufs Versuche mit einem an Bord des Avisos aufgestellten Apparats zur Controle abgegebener Rudercommandos. — S. M. Aviso „Grille“ ist gestern Nachmittag in Kiel außer Dienst gestellt.

— Das Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Beck, ist am 29. Juli c. im Hafen von Shanghai eingetroffen. — Kanonenboot

daß Rominez die Cigarre, welche er im Begriff war zum Munde zu führen, fallen ließ und es ihn frohlig überließ.

Höre mich an, Ernest, flüsterte sie mehr als sie sprach, doch jedes ihrer Worte klang scharf und deutlich, wenn auch ihre Lippen vor heftiger Bewegung zitterten.

Höre mich an! — Du und ich, wir werden uns nie trennen, so lange noch Leben in uns ist, denn uns hat das Verbrechen Eins gemacht. Ich habe mein Leben Dir geweiht, denn ich liebe Dich! — Verlange von mir, daß ich im Schmutz wühle, um Dir zu gefallen; daß ich mich in die Bajonette stürze, um Dich zu retten, daß ich zur Mörderin werde, um Dich von einem Feinde zu befreien: lächelnd werde ich Dir gehorchen. Aber ich werde Dich eher mit meinen eigenen Händen tödten oder Dich durch Andere tödten lassen, ehe ich zugebe, daß Du der Gatte eines andern Weibes wirst!

Schöne Liebe das! rief Ernest gezwungen lachend.

Es ist Liebe, wie ich sie verstehe! — Ich kann eine andere weder Dir noch irgend einem andern Manne weihen!

Ich glaube, Du bist betrunken, Weib! schrie er und stieß sie mit brutaler Kraft von sich, als sie, halb um sich zu stützen, halb bittend, flehend sich an ihn zu schmiegen Miene machte.

Ich bin mehr als das! schrie sie unter hervorbrechenden Thränen, doch seinen Arm diesmal mit solcher Kraft erfassend, daß er sie nicht abzuschütteln vermochte. Ich bin dem Wahnsinn nahe! — Versuche nicht, mich zu täuschen, mir zu trosten, Ernest — es würde unser Beider Unglück sein! — Du kannst das

„Comet“, 4 Geschütze, Commandant Capt.-Lieut. Frhr. v. Senden-Vibran, ist am 17. d. Mts. auf der Rheide von Goletta angekommen.

**Kiel**, 24. September. Der Corv.-Capt. Stempel wird die Abrüstung der Panzerfregatte „Friedrich der Große“ übernehmen. — Die Panzerfregatten „Friedrich der Große“ und „Preußen“ werden morgen Nachmittag außer Dienst gestellt und die Mannschaften, welche sich an Bord befinden, Nachmittags 3 Uhr ihren Abtheilungen wieder zugewiesen. Die Briggs „Musquito“ und „Andine“ setzten heute ihre Uebungsfahrten fort. Die Briggs haben somit heute ihre Fahrten beendet und werden dieselben morgen in das West-Bassin zu Ellerbeck gehen, um demnächst mit der Abrüstung zu beginnen. Die Außerdienststellung wird hier selbst am 15. October erfolgen. — Zu Ehren der hier anwesenden englischen Officiere wird am Freitag im Marine-Officier-Casino ein Diner stattfinden.

### Öffentliche Sitzung des Bürger-Vorsteher-Collegiums

am 25. September cr., Nachmittags 5 Uhr, im Magistrats-Sitzungs-Saale.

Anwesend die Herren Doerry (Wortführer), Bischoff, Kaper, Mascher, Meyer, Schiff und Wilts. Der Magistrat war durch den stellvertretenden Bürgermeister, Bizeordneten Schwanhäuser, vertreten.

Die Versammlung trat sofort in die Tagesordnung ein und nahm

1) Kenntniß von der Niederlassung des Techniker Ferdinand Kotte und des Messerschmied Hintermeister.

2) Armensachen. a. In Uebereinstimmung mit dem Magistrat entbindet das Collegium den Schmiedemeister Wesenick von dem Amte als Armenbezirks-Vorsteher und wählt an dessen Stelle den Maler J. N. Popken. b. Das Collegium erklärt sich mit der Niederschlagung von 26 Mk. Kur- und Verpflegungskosten für den Müllergesellen Erbeling aus Schönebeck dem Magistratsantrage entsprechend, einverstanden. c. Ebenso werden 16 Mk. Kur- und Verpflegungskosten für den Schornsteinfegergesellen Joseph Czarczynski, dem Magistratsantrage entsprechend, niedergeschlagen.

3) Communalsteuer-Angelegenheiten. a. Das Collegium erklärt sich mit der Niederschlagung von 6 Mk. 30 Pf. Communalsteuer pro 18 $\frac{78}{79}$  vom Kesselschmied Duten einverstanden. b. Dagegen lehnt dasselbe die Niederschlagung von 6 Mk. 30 Pf. Communalsteuer pro 18 $\frac{78}{79}$  von einem andern Debeten auf Antrag des Herrn Schiff ab, während der stellvertretende Bürgermeister für zuvorige Feststellung der Verhältnisse durch die Armenkommission plädierte.

4) Protest gegen die Bürgervorsteherwahl im 2. Bezirke. Nach Vorlesung des Protestes mehrerer Bürger und des Magistratsbeschlusses, welcher auf Gültigkeitserklärung der Wahl lautet, beantragte Herr Mascher, die qu. Wahl für ungültig zu erklären, während Herr Schiff mit Rücksicht darauf, daß der gewählte Herr S. J. Meyer nach Abzug der in der Wahlurne zu viel vorhanden gewesenen 2 Stimmen noch immer die Majorität habe, beantragte, die Wahl für gültig zu erklären. Herr Wilts erklärte sich für den Antrag des Herrn Mascher, wogegen der Wort-

Glend, das ich sonst über Dich bringen würde, nur nach der Kraft meiner Liebe für Dich, meiner Unterwürfigkeit unter Deinen Willen beurtheilen, wenn Du mich bei Dir bleiben läßt wie bisher — und das willst Du, Ernest, nicht wahr, Du willst es? — Du weißt, wie ich Dich liebe, wie gut ich es stets mit Dir gemeint habe: Du willst mich nicht verstoßen, nicht von Dir fortreiben — nicht wahr, nein? . . .

Sie war auf die Knie gesunken und hatte die Seinigen umklammert. Als er sie so verzweifelt, so furchtbar erregt sah, hielt er für das Klügste, sie zu beruhigen, denn er wußte, wie weit die Rache einer Frau zu gehen vermag. Nach einer Pause, während deren sie sich, ohne ihn loszulassen, in sichtlich Agonie zu seinen Füßen wand, rief er mit einem Lachen, das harmlos klingen sollte:

Aber Gabrielle, das ist ja Alles Unsinn. — Weßhalb nimmst Du denn meine Worte so ernst auf? — Das kleine Mädchen, welches Du heute früh gesehen hast, ist reich und ich möchte sein Geld haben; da kamst Du trotz meines Verbots dazwischen und derangirtest meine Karten, die ich so gut gemischt hatte — das ist Alles!

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als er sie auch schon bereute; sie waren eine Lüge, eine Entwürdigung der wirklich ernsten, selbstlosen, ja heiligen Liebe, die er für Therese empfand. Hätte er ahnen können, daß sein Brief an Therese sich in Gabrielle's Tasche befand, daß sie selbst am besten wußte, wie unwahr er in diesem Augenblick gesprochen, nur um sie zu beruhigen . . .

Der Brief, welchen der Commune-Soldat nach Bantier's Wohnung getragen hatte und der an Therese adressirt war, lautete:

fürher sich für den Antrag des Herrn Schiff erklärte. Hierauf wurde mit 4 gegen 2 Stimmen beschloffen, die qu. Wahl für gültig zu erklären.

5) Das Collegium bewilligte debattelos, dem Magistratsantrage gemäß, 250 Mk. laut Kostenanschlag vom 20./8. cr. zur Reparatur des Armenhauses.

6) Verschiedenes. a. Dechargirung der Rechnung pro 1876 und I. Quartal 1877 ersucht das Bürger-Vorsteher-Collegium den Magistrat unter Bezugnahme auf den Beschluß vom 30./4. cr. um Beantwortung der Monita. b. Bezüglich der Rechnung pro 1877 verlangt das Bürgervorsteher-Collegium noch Zufendung der Heberregister und Restantenlisten.

Schluß der Sitzung Abends 7 Uhr.

### lokales.

**Wilhelmshaven**, 26. Septbr. Gestern Abend fand der von uns angekündigte Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Bugge über „Heidnische Todtenbestattung in Deutschland“ im Gewerbeverein in der hiesigen Wilh.-Imshalle statt. Wenn auch nicht ein so zahlreiches Publikum erschienen war, wie man wohl hätte erwarten dürfen, so trugen vielleicht daran zum Theil die zur Zeit an unserem Orte gebotenen theatralischen Vergnügungen und Genüsse die Schuld. Jedenfalls folgte das kleine Auditorium den wiss. nichtastlichen Mittheilungen des Herrn Redners mit großem Interesse.

Derselbe sprach zunächst in der Einleitung von der Bedeutung und Wichtigkeit der deutschen Alterthums-wissenschaft. Auch ihn hätten die urgermanischen Zustände, die Sprache unserer Altvordern seit seiner Studienzeit angezogen, sodaß er auch jetzt in seinen Mußestunden gern zu diesem Gebiete zurückkehre.

Auf den Stoff seines Vortrages übergehend, theilte der Redner alle heidnischen Gräber in 3 große Gruppen: Steinbauten, Erdhügel und flache Grabstätten. Die erste Gruppe konnte jedoch nur gestern zur genaueren Darstellung kommen, und wurde die Besprechung der anderen beiden einer späteren Gelegenheit vorbehalten. Nachdem zunächst über das Terrain, auf welchem sich diese Baudenkmäler finden, gesprochen worden, erklärte Herr Bugge den Namen „Hünengrab“ und ging dann zu den Steinkisten oder Hünengäbern im engeren Sinne über, welche genau beschrieben und durch Beispiele erklärt wurden. Ebenso gelangten die sogen. Hünenbetten und drittens die sogen. Riesengruben, die merkwürdigsten unterirdischen Hünengräber, zur Besprechung.

Der Redner warf dann die Frage auf: Welchem Volke mögen wohl diese Denkmale angehören? Germanen könnten es nicht sein, welche diese Bauten errichteten; ebenso wenig wie deren kaukasische Verwandte; denn das „Hünenvolk“ hätte eine wesentlich andere Schädelbildung, als die Kaukasier. Außerdem hätten die Germanen schon vor ihrer Einwanderung nach Europa, wie die Sprachvergleichung lehrt, Erz- und Eisenwaffen gekannt — während in den Hünengräbern nur Stein- und Beinsachen vorkämen. Das „Hünenvolk“ müßte also ein europäisches Urvolk gewesen sein. Und zwar böten sich 2 Völker zur Wahl dar: die Iberer (heute Basken) und die Finnen. Eine Ausdehnung der Finnen über den ganzen West-

Mein Fräulein! Mein Gemahl fühlte sich unwohl bei seiner Rückkehr in unsere Wohnung; er hat mich deshalb beauftragt, Ihnen nochmals seinen innigsten Dank zu sagen für die freundliche, gastliche Aufnahme, die er bei Ihnen gefunden. Da dieselbe Ihnen indessen jedenfalls außergewöhnliche Ausgaben verursacht hat, bittet er Sie und Herrn Bantier, die beiliegende Note von einhundert Francs annehmen zu wollen.

Seien Sie auch meiner persönlichen Dankbarkeit und hohen Achtung versichert.

Gabrielle de Rominez.

Daß dieser infame Brief Alles, was Therese's Herz nach Ernest's Fortgehen an Illusionen noch bewahrt hatte, vernichtete, ist zu wenig gesagt. Innerhalb vierundzwanzig Stunden hatte das arme Kind, das nie von Jemand Unrecht erlitten oder bei irgend einem Menschen als möglich vorausgesetzt, den Abgrund menschenmöglicher Verworfenheit kennen gelernt. Sie konnte das nicht fassen, sie fühlte sich wie dumm, wie vor den Kopf gestoßen. Das Erste, was sie wie mechanisch, wie sich von selbst verstehend, nach Empfang jenes Briefes that, war, daß sie die Banknote in ein Couvert legte und ohne eine weitere Zeile zurückschickte. Ihrem Vater sagte sie nichts von dem Brief. Mit jenem echt weiblichen Gefühl, das nie den Mann, der einmal geliebt ward, ganz zu verurtheilen vermag, — wie unerklärlich diese Regung auch sei, — schrak sie vor dem Gedanken zurück, diesen Mann, für den sie zuerst wirkliche Liebe gefühlt, Anderen gegenüber als schlecht, kleinlich, niedrig in Gesinnung hinzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

theil Europas — und hier finden sich namentlich jene Gräber — sei nicht geschichtlich nachzuweisen; dagegen spräche ferner die bekannte Ausbreitung der Iberer daselbst. Das Volk, das sie errichtete, hätte jedenfalls seine Hauptmasse im Westen. Bekanntlich seien die Iberer die ältesten Bewohner Spaniens. Da sie nun aber auch östlich bis zur Rhône reichten, und da in der Gegend von Marseille die Steindenkmäler gegen Südost enden, so läge der Schluß nahe, daß sie jenes Volk seien, das seine Todten in Hümngräbern begrub.

Darauf ging der Redner zu dem zweiten Haupttheile seiner Abhandlung über, zu der Frage: Wie begrub unser Volk in alten Zeiten seine Todten, und was haben wir für Beweise dafür?

Wir verletzten uns im Geiste zurück an das Todtenlager eines Germanen in der Urzeit. Das Bild, welches uns in diesem Theile vor die Seele geführt wurde von den geschichtlich bezeugten sehr abergläubischen Gebräuchen und Sitten, der Art und Weise des Begrabens resp. Verbrennens des Leichnams mit seinen lebendigen und todtten Mitgaben, war anziehend und interessant im höchsten Grade. Herr Bugge kündigte zum Schluß für den Monat November einen zweiten Vortrag: „Ueber Handel und Gewerbe im alten Skandinavien resp. auf Island“ an.

**Wilhelmshaven**, 26. September. In dem Hause Ostfriesenstraße Nr. 26 entstand in der unteren Etage in der verschlossenen Nacht etwa 1 Uhr Feuer, welches wahrscheinlich durch Zerpringen einer Petroleum-Lampe beim Auslöchen zum Ausbruch kam. Nur dem energischen Einschreiten der Hausbewohner und nächsten Nachbarn gelang es nach einer halben Stunde mit unsäglich Mühe dem Feuer Einhalt zu thun, und so zwölf Familien vor dem gänzlichen Verbrennen ihres Eigenthums zu schützen. Der Inhaber der Wohnung, wo das Feuer entstand, mußte nach Einschlagen der Stubenthüren im bewußtlosen Zustand und dem Ersticken nahe ins Freie getragen werden. Es entstand Feuerlärm und war auf dem Stations-Gebäude das Signal: Feuer in der Ostfriesenstraße, ausgehört.

### Standesamts-Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven.

Vom 19. bis incl. 25. September 1879.

**A. Geboren.** Ein Sohn: dem Eisenbahn-Station-Assistenten Nicolaus Friedrich Peter de Bries, dem Dekonom Hermann Friedrich Theodor Döbber, dem Schmied Johann Friedrich Theodor Lange, dem Maschinenschlosser Georg Rudolph Theodor Becker, dem Gastwirth Heinrich Friedrich Christian Bullriede, dem Restaurateur Heinrich Lindenau. — Eine Tochter: dem Schuldiener Johann Gottlob John, dem Maurer Gustav Adolph Priemel, dem Marine-Bootsen Cassen Janssen Rommels.

**B. Heirathen.** Der Zimmermann Christian Gunkel von hier mit Friederike Wilhelmine Behrens aus Varel. — Der Modellstecher Bernhard

Friedrich Wilhelm Sudmann aus Belfort, Gemeinde Neuende, mit Hulda Rosalie Kraft von hier.

**C. Gestorben.** Ein Sohn des Restaurateurs Theodor Johann Oldenwurtel, 3 Mt. 15 T. alt. — Eine Tochter des Marinezeichner Otto Edwin Preuß, 4 Mt. 21 T. alt.

**D. Aufgeboten.** Der Arbeiter Friedr. Heinrich Wilhelm Brunten zu Könnelmoor mit der Dienstmagd Anna Margarethe Büsing zu Delfshausen. — Der Schlosser Carl Hugo Emil Luz mit Gefine Johanne Harms, Beide von hier. — Der Schmied Ignaz Lagoda zu Brzecz, Kreis Kröben, mit Marianna Manka zu Zytowiecko, Kreis Kröben.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Fever**, 23. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist jetzt vorbehaltlich der Genehmigung des preussischen Landtages die Fortführung der Küstenbahn von Fever über Wittmund, Esens und Norden nach Emden außer Zweifel gestellt. Von Seiten der Ostfriesen soll die Staatschauffee in größeren Strecken für die Bahn benutzt werden, während bekanntlich der oldenburgische Landtag die Gelder zum Weiterbau der Eisenbahn von Fever bis zur Landesgrenze Angesichts der großen Gefahren, welche auf der Strecke Sande-Ostern dem Verkehr mit jüngern Pferden drohen und die landwirthschaftliche Communication auf dieser Straße fast ganz lahm legen, nur unter der Bedingung bewilligt hat, daß die Schienen der neu projectirten Strecke nicht auf oder unmittelbar neben das Bankett der Wittmunder Chaussee gelegt werden. Man hört, daß auch unsere Nachbarn die großen Nachteile der von ihnen beschlossenen Methode sich nicht verhehlen können, dennoch soll der Kostenpunkt sie zu diesem Entschlusse getrieben haben, da der Bau der Bahn überhaupt stark in Frage gestellt wurde, wenn das Land für den Bahnkörper geraden Weges angekauft werden sollte. Oldenburgischerseits ist für die betreffenden Verhandlungen der Geh. Staatsrath Selmann als Regierungs-commissar bestellt.

**Murich**, 24. Sept. Zu der am 22. d. M. in der hiesigen Präparandenanstalt abgehaltenen Gehülfsprüfung hatten sich 10 Aspiranten angemeldet und eingekunden, von denen 7 die Prüfung bestanden. — In den letztverfloffenen Nächten sind wieder einige Diebstähle in der Stadt und in der Umgegend ausgeführt worden.

**Sohenkirchen.** Vor einigen Nächten ist das Bäckereigebäude des Müllers Dinnen zu Stumpenjer Mühle bis auf das Mauerwerk abgebrannt. Das Feuer wurde Nachts etwa um 3 Uhr vom dem Sohne des D., welcher durch das Zusammenstürzen des schon zum größten Theil abgebrannten Dachwerks erwachte, bemerkt. Mit Hilfe der Nachbarn und der den Gemeinden Minsen und Wiarden gemeinschaftlich gehörenden Spritze gelang es, das nur 12—15 Fuß entfernt stehende Wohnhaus zu retten. Das Bäckereigebäude war bei der Fever'schen Feuerversicherungsgesellschaft zu 900 M. versichert; es sind in dem-

selben reichlich 300 Brode, sämtliche Bäckerei- und sonstige Geräthe und 3 Fuder Torf mit verbrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts Näheres bekannt.

### Zweifilbige Charade.

Es füllt die dicht gedrängte Menge  
Des Kaiserjaales weiten Raum,  
Mlle. Frou-Frou's süße Zauberflänge  
Verwischen wie ein Märchenraum.

Sie hat geendet. Aengstlich laufend  
Schweigt noch die Menge allzumal  
Dann schallt wie Meereswogen rauschend  
Die erste Silbe durch den Saal.

Mlle. Frou-Frou dankt mit holdem Reigen  
Dem Ruf, der grüßend zu ihr ziht  
Und unter athemlosem Schweigen,  
Singt sie des Schnaderhüpfels Lied.

Das Zweite ist ein Gau im Deutschen Lande,  
Der kühne Helden viel gebar,  
Von dessen oft geschmähtem Sande  
Zur Sonne stieg der Kaiseraar.

Das Ganze ging von unserm Städtchen,  
Vor beinah' einem Jahre fort.  
Es weinte darob manches Mädchen,  
Weil der Geliebte dort an Bord.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 26. September 1879.

Barometer über Skandinavien und Nordwestdeutschland stark gestiegen. Winde schwach, Canal und Nordsee südlich bis westlich, weiliche Dünze nördlich, übrige Ostsee südlich. Wetter im Westen und Osten heiter, Centraluropa trübe. Temperatur meist gesunken.

(Nachdruck verboten.)

### Submissions-Reporter des „Wilhelmshavener Tageblatts“.

Submissions-Resultate  
über Einfriedung der Ausrüstungswert und Lieferung von 1800 Mille hartbraunen Ziegelsteinen und 46 Mille abgefassten Sockelsteinen incl. Cäseinen, sowie 850 cbm Mauerfand dazu, am 26. Sept. cr., Mittags 12 Uhr bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission hieselbst, nach den im Termin verlesenen Offerten.

	Ziegelsteine	Sockelsteine	pro Mille.	pro Mille.
1. Carl Müller in Nordenhamm	23,50 M.	24,00 M.		
2. Carl Frank hier	28,60 M.	28,60 M.		
3. Ludwig König in Hamm	60,00 M.	63,00 M.		
4. Regelein in Neuenburg	27,60 M.	30,60 M.		
5. Tappin hier	26,90 M.	33,00 M.		
6. Bennert in Ammen	55,00 M.	—		
7. v. Borstel in Stade	24,00 M.	26,00 M.		
8. Klingenberg	34,00 M.	46,40 M.		
	24,70 M.	—		
9. F. Plahß in Geestemünde	22,70 M.	—		
	19,70 M.	—		
10. B. Meyer in Geestemünde	25,50 M.	31,50 M.		
11. Lamm in Vochhorn	30,00 M.	35,00 M.		
12. E. Doerry hier	31,40 M.	—		
13. Jabelius in Woppentamp	27,43 M.	75,00 M.		
		Sand pro cbm.		
14. E. Doerry hier		3,50 M.		
15. E. Linde hier		4,15, 4,25, 4,35 M.		

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 26. Sept. 1879.  
Nach Allerhöchster Verordnung d. d. Berlin, den 15. Septbr. d. Jz., ist das Haus der Abgeordneten aufgelöst und durch Bekanntmachung vom 18. Sept. d. Jz.

**Der Tag der Wahl der Wahlmänner**  
auf d. 30. Sept. d. Jz.,  
**der Tag der Wahl der Abgeordneten**  
auf den 7. Oct. d. Jz.

festgesetzt, gemäß §§ 17 und 28 der Wahlverordnung vom 30. Mai 1879.

Es wird hiernach für den Urwahlbezirk Wittmund-Wilhelmshaven (Zaden-Gebiet) die Wahl der Wahlmänner am **30. September d. Jz., Vorm. 10 Uhr,**

in den in der diesseitigen Bekanntmachung vom 18. d. Mts. bezeichneten Wahllokalen stattfinden und werden sämtliche Urwähler hierzu eingeladen.  
Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

### Bekanntmachung.

Vom 1. k. Mts. ab bis Ende März k. Jz. werden die Dienststunden in die Zeit **von Morgens 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr** verlegt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wilhelmshaven, 26. Sept. 1879.

Der Magistrat.

Schwanhäuser.

### Privat-Anzeigen.

#### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Bunt aus Hattersum läßt am

**Freitag, d. 3. Octbr., Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Becker's Behausung zu Ebberiege

**30—40 Schweine (große und kleine)**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 25. Sept. 1879.

H. C. Cornelissen, Auct.

#### Zu vermieten.

Umstände halber eine große schöne Oberwohnung auf gleich oder zum 1. November.

W. Bruns, Bismarckstr. 82.

### Technicum Lingen.

(Provinz Hannover). Fachschule für die Ausbildung im Maschinen- und Bau-fach. — Prospekte gratis.

#### Zu miethen gesucht.

Es wird ein kleiner Saal gesucht, am liebsten in einem Privathause, um wöchentlich Abends zwei Versammlungen halten zu können.

Offerten erbet. abzugeben in der Exped. d. Bl.

Junge Leute können **Logis** erhalten; auch ist ebendasselbe eine möblirte Stube mit Schlafstube zu vermieten. Bührenstr. 35.

#### Zu vermieten.

Zum 1. October habe ich noch zwei gut möblirte Wohnungen, je aus Stube, Schlafstube und Vorkammer bestehend, zu vermieten.

A. Tromann, Mittelstr.

#### Zu vermieten.

1 möblirtes Zimmer mit 2 Betten für zwei anständige junge Leute, sowie eine kleine Familienwohnung. Bahnhofshotel, Eliaß.

#### Zu vermieten.

Eine freundlich gelegene Oberwohnung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

#### Zu vermieten.

Auf sogleich eine Oberwohnung; auch kann dieselbe möblirt hergestellt für einzelne Herren.

Spechtmeier, Lothringen 47.

Eine gute, zuverlässige Köchin wird zum 1. October d. Jz. unter günstigen Bedingungen von Frau Mar.-Int.-Rath Berndt — Adalbertstraße — gesucht. Meldungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

#### Gesucht.

Sofort ein gebildetes junges Mädchen, das kinderlieb ist, fertig Plätten und Handarbeit versteht, zur Stütze der Hausfrau bei 2 kleinen Kindern. Nur solche, welche gute Zeugnisse haben und ähnliche Stelle bekleideten, wollen ihre Adresse unter Chiff. 100 in der Exped. d. Bl. einreichen.

#### Zu miethen gesucht.

In der Moonstraße wird per sofort ein Laden zu miethen gesucht.

Adressen unter K. L. 100 postlagernd Kiel.

Die vorschrittmäßigen

### Plätteisen

zu der in diesen Tagen im Hotel Kronprinz gezeigten fogen. **Glanzplätterei** halte zu billigen Preisen stets vorräthig.

### H. A. Knoop.

#### Gesucht.

Ein ordentliches Mädchen von 14 bis 15 Jahren zum 1. October.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Wilhelms-Halle.**  
**Concert H. Hartmann.**

**Schaar. Schaar.**  
 Sonntag, den 27. d. Mts.:  
**Tyroler National-Concert**

von der Gesellschaft  
**Peter aus Innsbruck.**  
 Anfang präcise 8 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**J. C. Logemann.**

**Die „Ender Zeitung“,**

sechsmal wöchentlich in großem Zeitungsformat erscheinend, bringt in täglichen **Zeitungsartikeln**, zahlreichen **Original-Korrespondenzen** und **Depeschen** ihren Lesern eine übersichtliche, objektive Zusammenstellung der gesammten inneren und äußeren Politik. Den speziellen **Interessen Ostfrieslands** wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Neueste und zuverlässigste **Handels- und Schiffsnachrichten**. — Interessantes **Feuilleton**.

Die „Ender Zeitung“, welche sich durch ihre nach allen Seiten **unabhängige Haltung** eines großen Leserkreises erfreut, ist durch alle Postämter zum Preise von 3 Mt. 50 Pf. quartaliter einchl. Postzuschlag zu beziehen.

**Inserate** aus Ostfriesland werden mit nur 10 Pf., von Auswärts eingehende mit 15 Pf. pro einfache Zeile berechnet und erzielen bei der weiten Verbreitung der Zeitung den besten Erfolg.

E m d e n.

Die Expedition.

**Landwirthe**, welche aus ihrem Vieh sowohl, wie aus der Milch, den höchsten Nutzen ziehen wollen, sollten die **Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft** redigirt von Dr. von Klenze, Volkerei-Consulent für das Königreich Bayern lesen; dieselbe erscheint in Frankfurt a. M. (Postzeitungs-Preisliste Nr. 1033) als Gratisbeilage zur **Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen** (größtes landwirthschaftliches Organ in Süddeutschland) auf welche letztere man bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für 1 Mt. das Vierteljahr abonniren kann.

**Klub-Verein.**  
**General-**  
**Versammlung**

am  
 27. d. Mts., **Abends 8 1/2 Uhr**,  
 Tagesordnung u. A.:  
 Abänderung des § 25 der Statuten.  
**Der Vorstand.**

**Eine Drehrolle**

steht zum Gebrauch bei **Staschen**,  
 Belfort, Wilhelmsbavenerstr. 6.

**Zu vermieten.**

Zum 1. November 2 kleine Familien-  
 wohnungen.  
**F. Latann, Neubremen.**

**Kieler Bücklinge**

empfi. hlt  
**H. Schimmelpenning.**

**Logis** für zwei Mann mit 2 Betten  
 und Kleidergelaß bei  
**Sermann Lübben**,  
 Ostfriesenstr. 23, Ostgiebel, 2 Tr.

Den geehrten Damen von Wilhelms-  
 haven zeige ergebenst an, daß ich mich  
 von jetzt an mit **Kleidermachen** und  
 mit **Anfertigung von Mänteln**  
 und **Kinderanzügen** beschäftige.  
 Bitte um recht vielen Zuspruch.  
**Frau Breeden**,  
 Eliaß, Bördenstr. Nr. 9.

**Zu vermieten.**

Eine möblirte Stube mit Schlafstube  
 für 1 oder 2 Herren.  
**F. Wehmeyer, Mittelstr.**

**Zu verkaufen.**

**Neue Stuhlkrüchen.**  
**Spechtmeier, Lotbringen 47.**

**Stelle-Gesuch.**

Ein zuverlässiger junger Mann mit  
 guten Zeugnissen sucht auf sofort oder  
 1. October Stellung als Hausknecht oder  
 Bureaudienner.

Zu ertragen in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Zum 1. November einige Wohnungen  
 an der Wilhelmsstraße.  
**G. W. Closter.**

**Belfort.**

**Bruno Lange**

empfehl

**Nordhäuser**



**Kornbranntwein**

in Gebinden, Flaschen und zum Aus-  
 schank a liter 50 Pf.

**Ganz alten**

**Nordhäuser Korn**

in Flaschen von 1 Liter Inhalt a 1 Mt.  
 50 Pf. inclusive.

**Zu vermieten.**

Eine große Stube auf jogleich.  
 Hinterstr. 11, Stube 616.

**Zu vermieten.**

Auf 1. October ein möblirtes Zimmer  
 nebst Cabinet.

Koonstraße Nr. 6.

**Wilhelmsbavener Schützen-Verein.**

**Letztes**

**Prämien-Schiessen**

am Sonntag, den 28. September.

**Versammlung** der Mitglieder präc. 1 1/2 Uhr in voller Uniform, mit Gewehr  
 und Taiche, im Vereinslokal

**Ausmarsch** mit Fahnen und Musik nach dem Schützenplatze.

Abends **Rückmarsch** zur Stadt, **gemeinschaftliches Essen** und **Ball**  
 im **Victoria-Hotel** (Anfang des Abendessens Punkt 8 Uhr.)

Um recht zahlreiche **Betheiligung** erjucht

**Der Vorstand.**

**PARK. PARK. PARK.**

Sonntag, den 28. September 1879:

**Grosses**

**CONCERT**

(Streichmusik),

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung  
 ihres Capellmeisters **Hrn. C. Latann.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der Halle statt.

**Entree 25 Pfg**

Es ladet ganz ergebenst ein

**E. Schramm.**

NB. Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

**EXPORT-BIER**

von

**Heinrich Henninger & Söhne**

empfehl

**E. MEYER.**

**Wichtig für Damen!**

In Folge der überaus regen **Betheiligung** der geehrten hiesigen Damen an  
 der **Glanz-Platterei** wird der Aufenthalt um ein paar Tage verlängert,  
 und ist es somit ermöglicht, die von geehrten Interessentinnen erhaltenen Aufträge  
 zu erfüllen.

**Frau Loll,**

zur Zeit „**Hotel Kronprinz**“.

Auf meiner Reise nach Berlin hatte ich Gelegenheit, einen **größeren Posten**

**Schuhwaaren,**

als namentlich:

**Herren-Halbtiefel, Herren-Zugstiefel,**  
**Herren-Zugschuhe, Damen-Lederstiefel,**  
**Damen-Promenadenschuhe, Damen-**  
**Hauschuhe**

und ein **großes Sortiment**

**Filzschuhe**

in allen Genres sehr vortheilhaft einzukaufen, wovon zu gleich billigen  
 Preisen wieder abgebe.

**J. G. Gehrels.**